



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

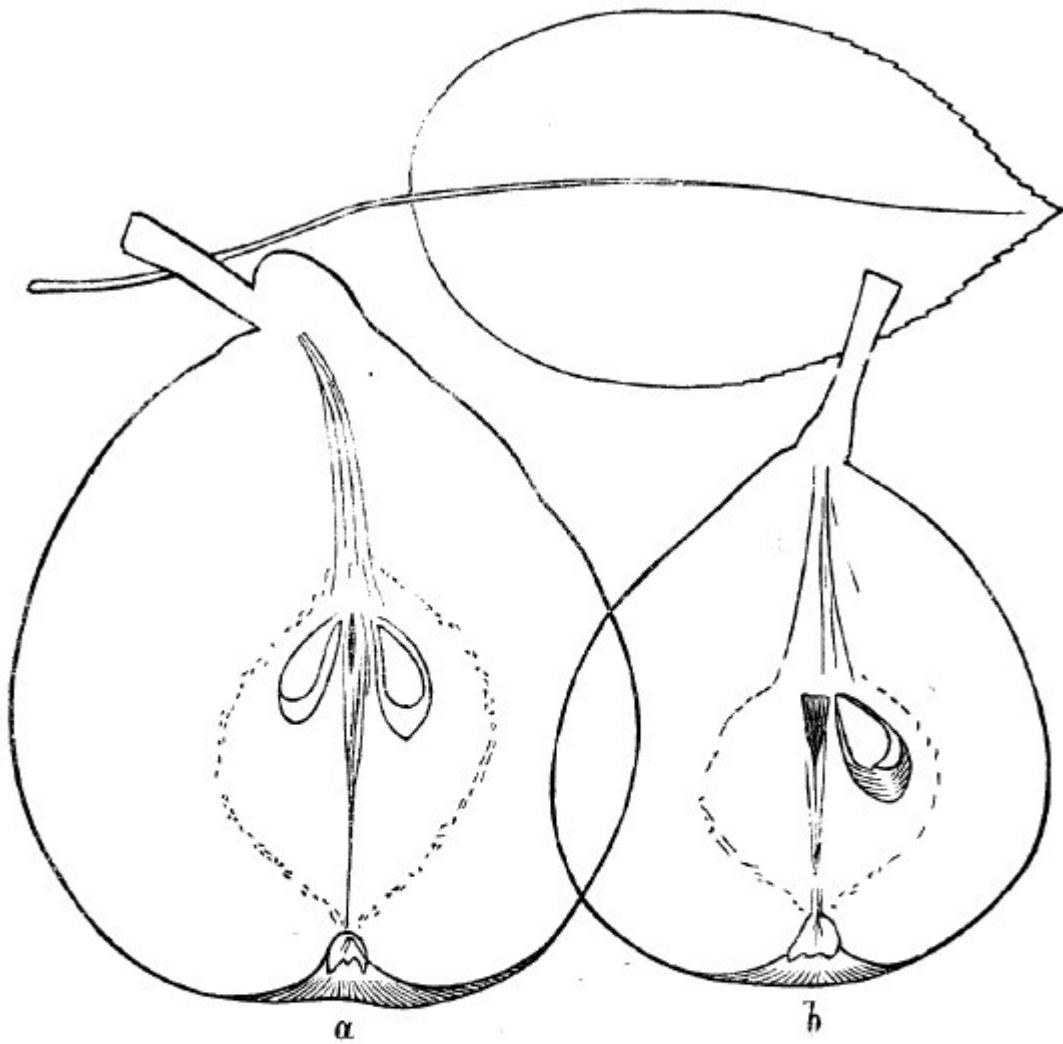
**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.



**Roberts Butterbirn, \*\*†, Ende Oktober.**

Heimath und Vorkommen: Ist eine neuere, von den Herren Robert und Moreau, Baumzüchtern zu Angers in Frankreich erzeugte Frucht. Sie wurde dem Gartenbauvereine im Departement Maine-et-Loire im November 1861 vorgelegt und für delikater erklärt, als im Geschmacke der Hardenponts Winterbutterbirn ziemlich ähnlich, aus deren Kerne die Frucht auch erzogen wurde. Mein Reis erhielt ich von Hrn. Präsident Koyer zu Namur und darf glauben, die rechte Sorte erhalten zu haben, die bei mir bald trug und sich auf den Pflückepunkt gar nicht eigen zeigte, da sie, 1869 erst 20. Oktober gebrochen, dennoch immer nicht moll wurde und Ende Oktober delikater war. Im Geschmacke fand ich sie noch ähnlicher der schon überall geschätzten Esperens Herrenbirn. Sie wird sich wohl bald weiter verbreiten.

Literatur und Synonyme: Leroy's Dictionnaire de Pomologie I, S. 418, Beurré Robert. Sonst finde ich sie noch nirgends. Man hat sie, aber irrig, mit der Vereins-Dechantsbirn identificiren wollen.

Gestalt: neigt zu dickbauchig kreiselförmig, doch waren die in meinem Garten beim Hause auf einem jungen Hochstamme erbauten Früchte in Größe und Gestalt sehr verschieden, wie oben unter a und b dargestellt ist. Der Bauch sitzt meistens etwas mehr nach dem Kelche hin, um den sie sich zurundet und noch ziemlich stark abstumpft. Nach dem Stiele nimmt die Frucht theils fast ebenso, theils etwas stärker, ohne Einbiegungen ab, und endet halb oder ganz in den Stiel auslaufend.

Kelch: hartschalig, kurzgespitzt, rinnig, offen, in die Höhe stehend, oft ohne alle Ausschnitte, einzeln mit längeren, an den Spitzen weichen Ausschnitten, sitzt bei den kleineren flach vertieft, bei größeren Exemplaren in mäßig weiter und tiefer Einsenkung, mit sehr flachen Beulen umgeben, die aber am Bauche, einzeln breit vordrängend, sich etwas mehr sichtbar machen und die Rundung oft verschieben.

Stiel: holzig, an großen Exemplaren gut 1" lang, an der Basis auch oft etwas fleischig, geht aus der Fruchtspitze mehr oder weniger heraus, und sitzt durch einen starken, sich erhebenden Wulst häufig stark zur Seite gebogen und mehr wie eingesteckt.

Schale: vom Baume schön grün, ohne alle Rötthe, in der Reife nur grüngelb. Rostpunkte sind zahlreich. Zimmtfarbiger Rost überdeckte kleinere Früchte fast ganz, und erschienen bei ein paar Exemplaren die Punkte daran als rauhe, feine Schuppen; an den größeren Exemplaren war der Rost weniger stark, doch an größeren Stellen immer noch ziemlich viel vorhanden, und etwas rauh, stellenweise als Ueberzug, stellenweise als zersprengt erscheinend. Der Geruch ist schwach.

Fleisch: ziemlich weiß, fein, auch in meinem Garten beim Hause um das Kernhaus nur höchst wenig und nur ganz fein körnig, schmelzend, von etwas gewürztem, mit etwas Säure versehenen, angenehm gezuckerten Geschmacke, der allerdings einige Ähnlichkeit mit dem der Hardenponts Winterbutterbirn hat, jedoch wohl noch ähnlicher dem der Esperens Herrenbirn war. Herr Leroy legt ihr un parfum excessivement délicat bei.

Das Kernhaus hat unvollkommene oder keine hohle Achse; die großen, geräumigen Kammern enthalten theils taube, theils vollkommene, schwarzbraune Kerne. Die Kelchhöhle zieht sich als Cylinder oft etwas ins Fleisch hinauf.

Reifzeit und Nutzung: Die Früchte waren 1869 erst 20. Okt. gebrochen und mürbete die Mehrzahl schon Ende Oktober. Herr Leroy gibt die Reife von Ende Oktober bis in den December haltbar, an.

Der Baum wuchs in meiner Baumschule in 2 Stämmen etwas schwach, während der Probezweig stark trieb, schon in die Luft gegangen ist und eine Menge kurzer Fruchtspieße angelegt hat, so daß er bald fruchtbar wurde. Herr Leroy sagt von dem Baume, daß er dem der Vereins-Dechantsbirn äußerst ähnlich sei, während man beide in der Frucht genügend unterscheiden könne. Er gebeihe auf Quitte, bilde gute Pyramiden und sei jährlich und genügend tragbar. Sommertriebe ziemlich lang und stark, merklich gekniet, olivenfarbig in lebergelb spielend, stark besonnt braunroth überlaufen, ziemlich zahlreich, doch fein punktirt. Blatt flachrinnig, glänzend, elliptisch, leicht gezahnt. Asterblätter fehlen im Herbst bereits. Blatt der Fruchtaugen ziemlich elliptisch, einzeln etwas eiförmig, nur gerändelt. Augen stark, bauchig konisch, abstehend, oft stark abstehend, sitzen auf ziemlich vorstehenden wulstigen Trägern.